Günter Puller

Arbeiten

Günter Puller - Projekte

tERMINal Sensations
Rot Sei All Das Gold

In Case / Im Falle

At The End Of A Rainbow - Yellow Pages

the n0 project

Separate Ways

Puller's Casino

Karren & Wägen

© 2022 Günter Puller

Zentraler Ansatz der künstlerischen Arbeit von Günter Puller ist die Erforschung von Systemen und Situationen, wie sie im künstlerischen, gesellschaftlichen, sozialen und politischen Umfeld in Erscheinung treten. Im Vordergrund steht dabei die Untersuchung der systemischen Grundlagen und Strukturen, die in einzelnen Projekten in einer Art von Laborsituation vom Künstler auseinander genommen und in Formen wie auch neue Zusammenhänge gebracht werden. Als Ergebnis dieser Auseinandersetzung entstehen neben einer Reihe von Artefakten, die immer auch einen dokumentarischen Charakter aufweisen in erster Linie diskursive Kunsträume, die zur Diskussion der vom Künstler aufgezeigten Fragen und Problemstellungen auffordern bzw. das Publikum einladen auf unspektakuläre Weise zu interagieren. Oft entstehen Arbeiten in Verbindung mit Sound bzw. basieren auf Pullers eigenen Musik-Kompositionen, die sich frei als Film, Oper oder auch als freies multimediales Environment konstituieren.

In seiner prozesshaft und interdisziplinär ausgerichteten Arbeitsweise werden von Günter Puller vorweg keine konkreten Resultate oder Produkte angestrebt. Die Wahl der Medien und Techniken gestaltet sich ebenso flexibel und ergibt sich erst aus den jeweiligen Problemstellungen wie auch den Produktionsbedingungen, wobei Letztere zudem auch einen wesentlichen thematischen Ansatzpunkt der Arbeiten darstellen.

Martina Wetzenkircher

Schlafzimmerszene - Rot Sei All Das Gold

Installationsansichten
tERMINAl-facts / Rot Sei All Das Gold 2015
Francisco Carolinum Linz - Landesgalerie
Bilder: Rainer Iglar

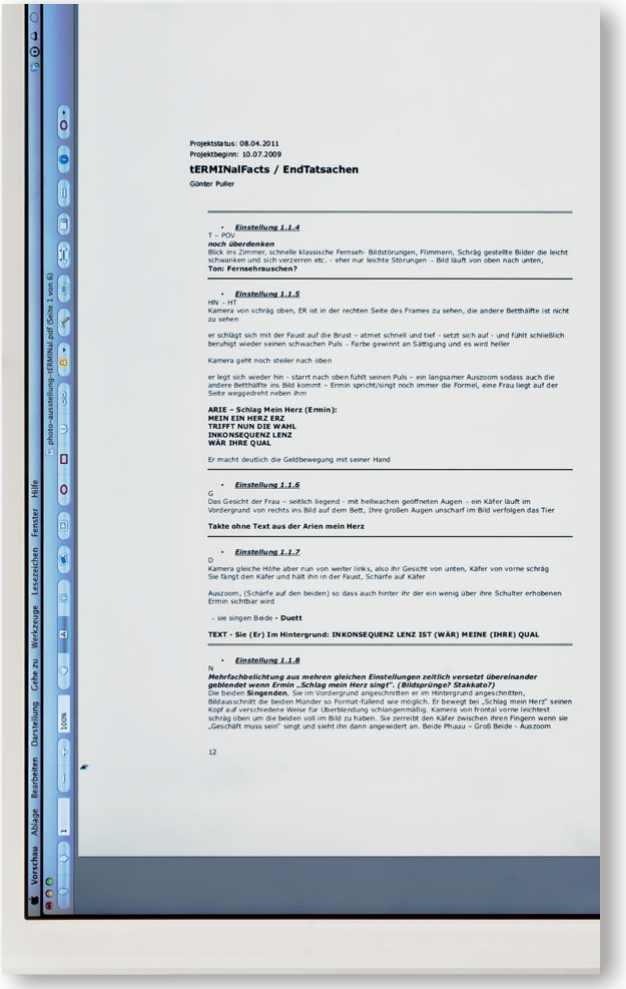
Friedhofszene - Rot Sei All Das Gold

Revolutionsszene - Rot Sei All Das Gold

An die Arbeit - *Gottfried Hattinger*, Kurator

Die Landesgalerie Linz zeigt künstlerische Positionen, die den Arbeitsbegriff als Schaffensprozess verhandeln – in Form von Selbstbefragungen, als Laboratorium, Environment oder als performative Handlung. Werkprozesse werden thematisiert und zum Gegenstand einer Auseinandersetzung mit Selbstverwirklichung, sozialem Status und der Stellung in der Gesellschaft erhoben.
Künstlerinnen und Künstler reflektieren ihr eigenes Tun, ihre zuweilen absurd erscheinenden Prozeduren des Werkens und Wirkens. Triebkräfte sind hier am Werk, die von der breiten Gesellschaft oft nicht als „richtige Arbeit" angesehen werden, sondern als Spinnereien von Freigeistern, die sich den Luxus erlauben, keiner regelrechten, fremdbestimmten und entfremdeten Erwerbsarbeit nachgehen zu müssen. Selbstbestimmung, Einheit von Leben, Kunst und Arbeit sind künstlerische Idealvorstellungen, die selten mit der Realität in Einklang gebracht werden können.
Das künstlerische Unternehmertum mit seinen Idealen sieht der Autor und Kunstmarktexperte Tobias Timm spätestens mit dem Aufkommen des Neoliberalismus als Leitbild des Kapitalismus: "Die Künstler stehen für all jene Tugenden, die nicht nur die modernen Unternehmen, sondern auch deren erfolgreiche Angestellte und Arbeiter auszeichnen sollen. Sie identifizieren sich vollkommen mit ihrem Werk oder Produkt, sie sind hochflexibel, was die Produktionszeiten und -orte angeht, und sie optimieren sich und die Arbeitsprozesse laufend weiter.

Die Installation von Günter Puller „Rot sei all das Gold" zeigt den aktuellsten Stand seines Arbeitsprozesses zur bevorstehenden Umsetzung der Novelle von Ermins letztem Tag als Opernfilm: ERMIN will heute Abend Wien für immer verlassen und anderswo ein spannenderes Leben beginnen. Mehrere Flüge - alle mit unterschiedlichen Bestimmungsorten - hat er gebucht. Sämtliche Tickets sind allerdings auf dasselbe Datum und dieselbe Uhrzeit der Abreise ausgestellt. Ermin weiß noch nicht wohin. Erst in letzter Sekunde möchte er die Wahl für ein Ziel treffen. Kurz vor der Verwirklichung seines Planes wird Ermin jedoch von der eigenen Gefährtin, einer revolutionären Gemüsehändlerin, mit ihren Lieferwagen aus unklarer Ursache überfahren.
Die Ordnung, das Zusammenspiel, der ständige Wandel der Dinge und Gegebenheiten, sowie deren Abhängigkeiten voneinander sind Thema der Inszenierung. Trotz der Komplexität des gezeigten Filmsets passiert Reduktion kontinuierlich in Pullers Kompositionen – ganz nach einem Grundsatz aus der Drehbuchwelt: Kill your darlings!



Projektstatus: 08.04.2011
Projektbeginn: 10.07.2009

tERMINalFacts / EndTatsachen

Günter Puller

- ***Einstellung 1.1.4***

T – POV
noch überdenken
Blick ins Zimmer, schnelle klassische Fernseh- Bildstörungen, Flimmern, Schräg gestellte Bilder die leicht schwanken und sich verzerren etc. - eher nur leichte Störungen - Bild läuft von oben nach unten,
Ton: Fernsehrauschen?

- ***Einstellung 1.1.5***

HN - HT
Kamera von schräg oben, ER ist in der rechten Seite des Frames zu sehen, die andere Betthälfte ist nicht zu sehen

er schlägt sich mit der Faust auf die Brust – atmet schnell und tief - setzt sich auf - und fühlt schließlich beruhigt wieder seinen schwachen Puls - Farbe gewinnt an Sättigung und es wird heller

Kamera geht noch steiler nach oben

er legt sich wieder hin – starrt nach oben fühlt seinen Puls – ein langsamer Auszoom sodass auch die andere Betthälfte ins Bild kommt – Ermin spricht/singt noch immer die Formel, eine Frau liegt auf der Seite weggedreht neben ihm

ARIE – Schlag Mein Herz (Ermin):
MEIN EIN HERZ ERZ
TRIFFT NUN DIE WAHL
INKONSEQUENZ LENZ
WÄR IHRE QUAL

Er macht deutlich die Geldbewegung mit seiner Hand

- ***Einstellung 1.1.6***

G
Das Gesicht der Frau – seitlich liegend - mit hellwachen geöffneten Augen - ein Käfer läuft im Vordergrund von rechts ins Bild auf dem Bett, Ihre großen Augen unscharf im Bild verfolgen das Tier

Takte ohne Text aus der Arien mein Herz

- ***Einstellung 1.1.7***

D
Kamera gleiche Höhe aber nun von weiter links, also ihr Gesicht von unten, Käfer von vorne schräg
Sie fängt den Käfer und hält ihn in der Faust, Schärfe auf Käfer

Auszoom, (Schärfe auf den beiden) so dass auch hinter ihr der ein wenig über ihre Schulter erhobenen Ermin sichtbar wird

- sie singen Beide - **Duett**

TEXT - Sie (Er) Im Hintergrund: INKONSEQUENZ LENZ IST (WÄR) MEINE (IHRE) QUAL

- ***Einstellung 1.1.8***

N
Mehrfachbelichtung aus mehren gleichen Einstellungen zeitlich versetzt übereinander geblendet wenn Ermin „Schlag mein Herz singt". (Bildsprünge? Stakato?)
Die beiden **Singenden**, Sie im Vordergrund angeschnitten er im Hintergrund angeschnitten, Bildausschnitt die beiden Münder so Format-füllend wie möglich. Er bewegt bei „Schlag mein Herz" seinen Kopf auf verschiedene Weise für Überblendung schlangenmäßig. Kamera von frontal vorne leichtest schräg oben um die beiden voll im Bild zu haben. Sie zerreißt den Käfer zwischen ihren Fingern wenn sie „Geschäft muss sein" singt und sieht ihn dann angewidert an. Beide Phuuu – Groß Beide - Auszoom

12

„Imponderabilität" / Detail, Foto auf Alu, 48 x 59 x 2 cm

Vitrine 55 x 40 x 30, Schreibbücher und die Arie „Mein Herz"

Storyboardzeichnung / Szene 5.5.4, Ölpastell auf Papier, 30 x 42 cm

tERMINal-facts - *Hili Perlson, 2012*

Forschung wird von einem Großteil der Stimmen innerhalb der zeitgenössischen Kunstkritik als Grundvoraussetzung jeglicher künstlerischen Arbeitsweise betrachtet. Künstler als Forscher scheinen allerdings mit ihrer Praxis einen spezifischen Bereich innerhalb der Organisation und Kategorisierung von Wissen nach Systemen zu besetzen. Künstlerische Produktion, die aus alternativen Formen der Annäherung an Information entsteht (Information, die potentiell immer für jede und jeden zugänglich ist), lässt sich nicht in Zahlen ausdrücken oder quantifizieren. Forschungsbasierte künstlerische Praxis ist nicht auf objektivierbare Schlussfolgerungen ausgerichtet. Vielmehr bewirken die ideologischen und oft emotionalen Anteile und die in ihrem eigentlichen Wesen subjektive Dimension des künstlerischen Prozesses, dass Forschung und ihre Ergebnisse abstrahiert und kondensiert werden. Statt an der reinen Beschreibung sozio-ökonomischer, kultureller und historischer Ereignisse (Wissen) interessiert zu sein, richtet sich der kritische Fokus künstlerischen Forschens auf das Sichtbarmachen von Prozessen der Erkenntnissuche (Denken). Künstlerische Arbeiten in diesem Sinne sind nicht Produkt; sie sind vielmehr die Dokumentation und Präsentation eines Prozesses; eine von künstlerischer Praxis beeinflusste und mit ihr im Wechselverhältnis stehende Recherche, die selbst wiederum dokumentarischer Natur ist.

Günter Puller's multimediale Installation ermöglicht einen Blick auf den aktuellen Stand eines Arbeitsprozesses, der bereits seit einigen Jahren andauert. Ausgangspunkt dieses Projektes ist das Drehbuch für einen Film, dessen Handlung in ein opernhaftes Geschehen eingebunden ist. Die Musik und einzelne Arien sind vom Künstler verfasst.

Die unterschiedlichen Objekte der Installation beziehen sich auf die Ereignisse im Film. Ein Rad etwa verweist auf den Verkehrsunfall in den der Protagonist verwickelt wird. Auszüge aus dem Drehbuch sind mittels Siebdruck auf Requisiten aufgebracht. Neben Fragmenten aus dem Script (das immer wieder umgeschrieben wurde wie aus den Datierungen der Blätter hervorgeht) und Teilen der Musik, die von den Protagonisten gesungen wird (tatsächlich wird der gesamte Text im Film gesungen) integriert Puller in seine Installation Geräte und Arbeitsbehelfe, die beim Filmdreh benötigt werden. Zu sehen ist somit ein "Making-of" - eine Dokumentation die Einblicke in den Entstehungsprozess der Arbeit des Künstlers gewährt. Da sich "tERMINal-facts" über mehrere Jahre erstreckt, finden sich in Teilen der Installation auch Verbindungen zu Arbeiten aus anderen Projekten Pullers, sodass sich gleichzeitig ein System von Verweisen auf das Werk des Künstlers ergibt.

Die Handlung erzählt die Geschichte eines jungen Mannes, der offensichtlich in einem westlichen Land lebt, dieses aber für immer verlassen möchte. Morgen. Noch weiß er nicht wohin. Was er außerdem nicht weiß ist, dass dieser Tag auch der letzte seines Lebens sein wird. Eine Gemüsehändlerin entpuppt sich als Revolutionärin, die von Veränderungen singt. Revolutionäre Gefühle vermögen beim Betrachter eine bestimmte Zeit und einen speziellen Ort heraufzubeschwören; letztlich bleibt jedoch unklar, in welcher Epoche die Erzählung tatsächlich spielt. Während einige Requisiten offensichtlich aus der Vergangenheit (der Kindheit des Künstlers?) stammen, scheint die Geschichte in der Gegenwart zu spielen - die Installation wiederum verweist auf die Zukunft (nah oder fern ist ebenfalls unklar - solange, bis der Film fertig gestellt ist).

tERMINAl-facts / Kunstpavillon Tiroler Künstlerschaft 2012

Installationsansicht, Tickets, 3dimensionale Arbeit, Papier, Holz, Metall, Kunststoff, 47 x 63 x 30 cm

Libretto und 3 Lieder für Chor und Solostimmen

der letzte Tag, 3dimensionale Arbeit Gummi, Metall, Holz, 145 x 60 x 60 cm

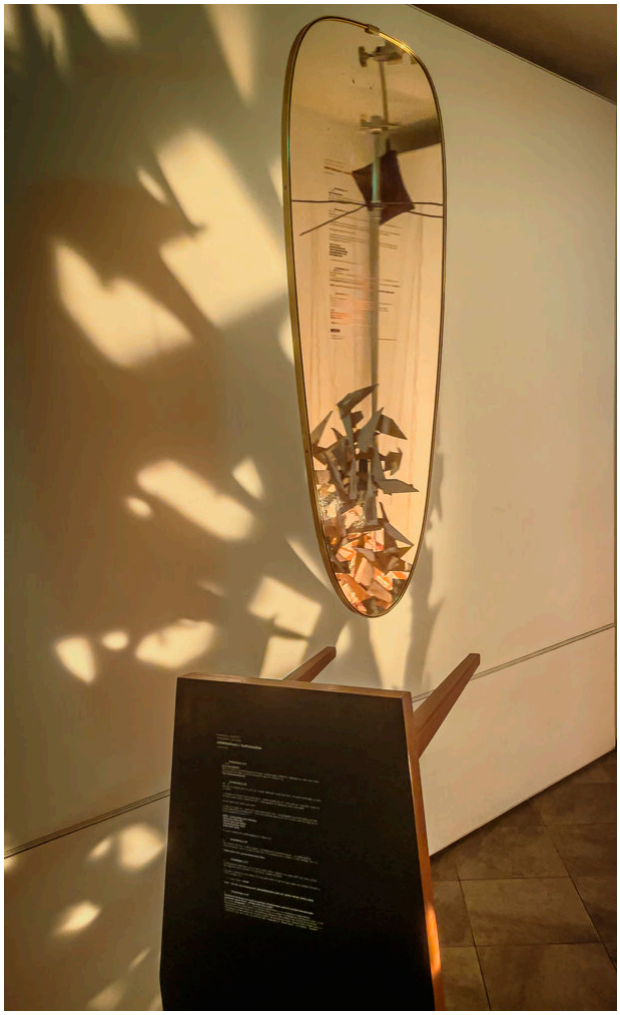
tERMINAl-facts / Kunstpavillon Tiroler Künstlerschaft 2012

tERMINal Sensations ist die Visualisierung der Geschichte des letzten Tages eines jungen Mannes in seiner Heimat mittels unterschiedlichster Medien. In Günter Puller's Film „Rot Sei All Das Gold" wird der Text ausschließlich gesungen.

Die Installation tERMINal-facts umfasst sowohl die Darstellung des Arbeitsprozesses, wie auch das Coming-up bzw. Making-of der Filmaufnahmen. Notizhefte, (Aus)Drucke von Drehbuchseiten in unterschiedlichen Stadien und der Partitur mit dem Text auf verschiedenen Papieren oder anderen Druckunterlagen sowie Storyboardzeichnungen halten die chronologische Entwicklung des Projektes fest. Requisiten, wie Möbel, Spiegel, ein Abfalleimer und Fahnen aber auch Gesangspartien verweisen auf die Handlung im Film. Das Blau der Revolutions-Fahnen ist eine Anspielung auf die Blue-Box-Technik in der bevorstehenden Filmbearbeitung. Das Blau kann im Zuge des Videoschnitts transparent gemacht und stattdessen eine andere Farbe oder ein anderes Bild eingesetzt werden.

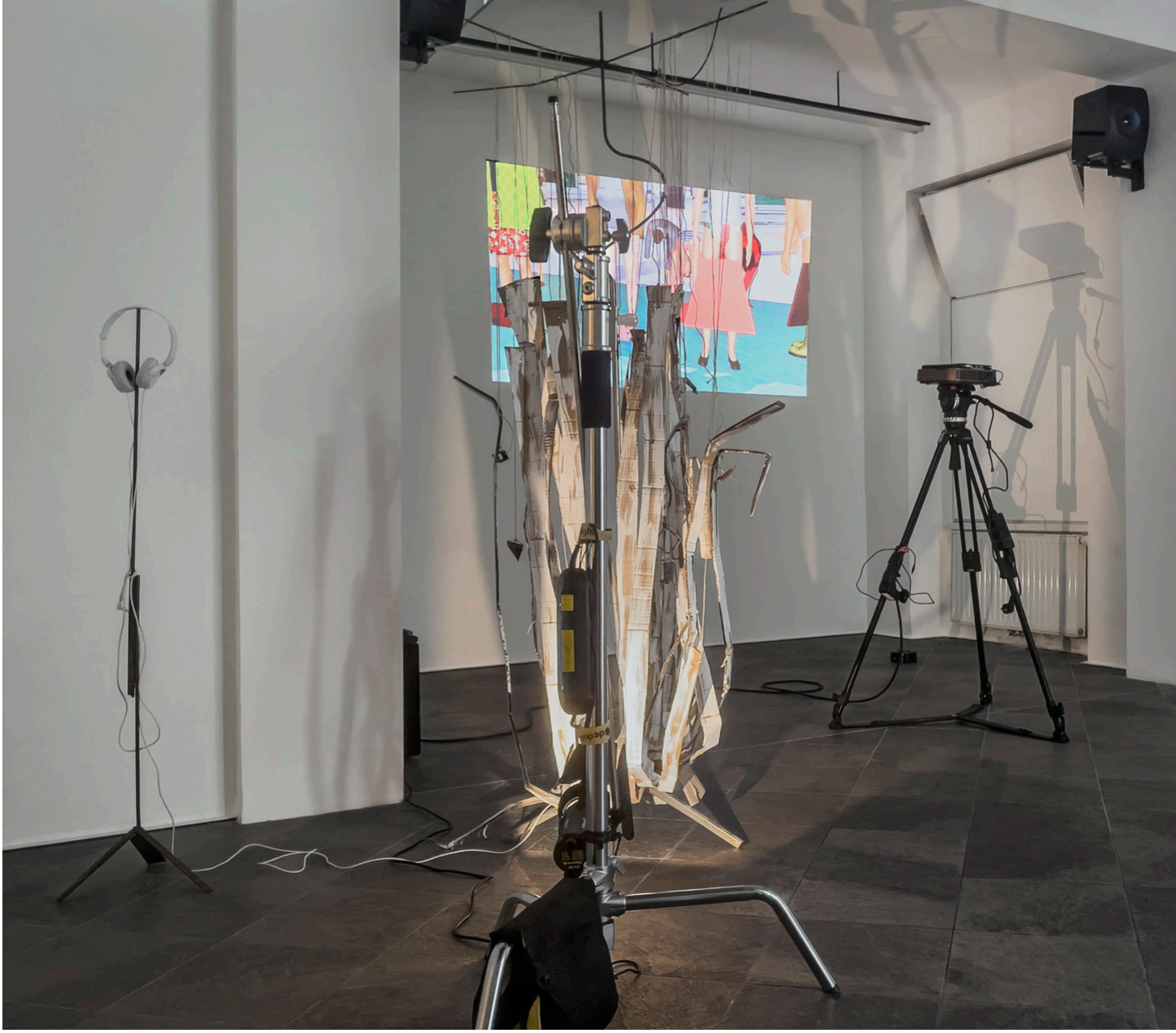
Eine andere Ebene als das rein Dokumentarische ergibt sich dadurch, dass die Requisiten des Films auch als Träger für die Siebdrucke der Drehbuchseiten fungieren bzw. skulptural, zeichnerisch und medial transformiert werden. Die so in ihrer Bedeutung verwandelten Formate, werden zueinander in Beziehung gesetzt und inszeniert.

tERMINAl-facts Red Be All The Gold #9 / Ve.Sch 2022



tERMINAl-facts Red Be All The Gold #9 / Ve.Sch 2022

tERMINAl-facts Red Be All The Gold #9 / Ve.Sch 2022



Red Be All The Gold by Günter Puller
(text as a first draft by Hans-Jürgen Hauptmann)

1. Akt - Wir sind im 3. Akt von Manon.
Der Chevalier Des Grieux hat aufgrund einer verschmähten Liebschaft dem weltlichen Leben entsagt und sucht Zuflucht im Priesterseminar von Saint-Sulpice, wo er in der Hinwendung zu Gott Linderung und Trost für sein gebrochenes Herz erhofft. Soweit, so uninteressant. Und es gäbe kaum einen vernünftigen Grund, sich auch nur eine Sekunde mit dem weiteren Geschehen zu befassen, wenn nicht Günter Puller zur selben Zeit im Zuschauerraum sitzen würde. Bis zu diesem Moment noch total gelangweilt - zwangsbeglückt von seiner Gefährtin, die ihm die Karten zum Geburtstag geschenkt hat.
Doch dann passiert etwas merkwürdiges. Der Chevalier Des Grieux - gespielt vom damals frisch entdeckten Rolando Villazon - wendet sich direkt an Günter Puller und intoniert eine Arie, die den solcherart besungenen und verblüfften Adressaten zu Tränen rührt und ein derart intensives und nachhaltiges Resonanzerlebnis auslöst, das sein Herz und seinen Verstand komplett durcheinander bringt, und von dem er sich lange nicht mehr erholen wird. Was war geschehen? Wie kann ein gekünsteltes, behäbiges, elitäres und heillos anachronistisches Medium wie die Oper in Zeiten von TikTok und Snippets einen derart starken Impact auslösen?

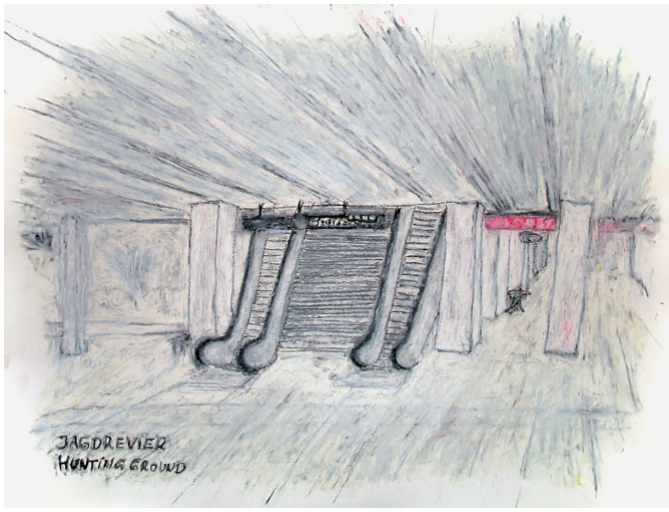
2. Akt - Die Handlung spielt 10 Jahre in der Zukunft (wahrscheinlich in Wien). Günter Puller kämpft gegen übermächtige Algorithmen aus Hollywood, die ihn zwingen, Menschen zu Monstern mutieren zu lassen. Soweit, so normal. Klassische Sciencefiction als Daily-Business. Seit dem Erweckungserlebnis vor 10 jähren arbeitet der Künstler an seiner eigenen Oper.
Sie ist das Produkt einer anhaltenden Verblüffung, jahrelangem Opernkonsum und kreativer Neugier. Das Nachdenken über die einstige Erschütterung hat immer weitere Kreise gezogen, hat bildhauerische Methoden mit Techniken des Komponierens verschränkt, semantische Verfahren mit szenografischen Strategien konfrontiert, das kollektive Unbewusste von Visualisierungs-Softwares entlang gesellschaftspolitischen Konfliktlinien kristallisieren lassen. Die täglichen Reibereien künstlerischer Praxis lassen mithin virulente Problemlagen aufflackern. Sie erzeugen als Nebenprodukt aber auch einen wissenschaftlich allzu-oft, unterschätzten Rohstoff - die Abwärme der Vernunft: Gefühle. Sie sind der eigentliche Stoff, aus dem die Opern sind.

3. Akt - The time is now.
Alexander Kluge bezeichnete die Oper einst als „Kraftwerk der Gefühle". Und er attestierte: „Gefühle sind von Haus aus Rebellen". Kann also die Oper ein utopischer Ort der Gegenrealität sein/werden? Als Einspruch des (Un)Möglichen gegen die Macht des Faktischen und die Übermacht des Objektiven?
Das Herz hat seine Gründe, die der Verstand nicht kennt:
„Mein ein Herz Erz …" Establish a rhythm! Even a stumbling one

Taschen Nr. 1 / 2009, Fotografie, 60 x 45 cm
Wenn ich mehr Geld hätte, würde ich mehr und auch teurere Taschen kaufen. Hätte ich eine größere Wohnung, dann gäbe es auch kein Platzproblem.

Taschen Nr. 4 / 2009, Fotografie, 60 x 45 cm
Jede Tasche hat ihre Funktion. Manche haben keine.

Video, Slow Money, 2008, 8 min



Strategische und Taktische Terrains, Jagdrevier, Ölpastell auf Papier, 66 x 51 cm

Video, The Source, 2008, 6 min

Taschen Nr. 5 / 2009, Fotografie, 60 x 45 cm
Ich kaufe Taschen, weil ich sie brauche.

In dem medienübergreifenden Projekt In Case/Im Falle wird mit künstlerischen Mitteln das taktische und strategische Vorgehen in der heutigen Gesellschaft, sowie der Begriff Identität, kritisch hinterfragt. Die formale Umsetzung erfolgt durch Film, Zeichnung, Fotografie und Skulptur.

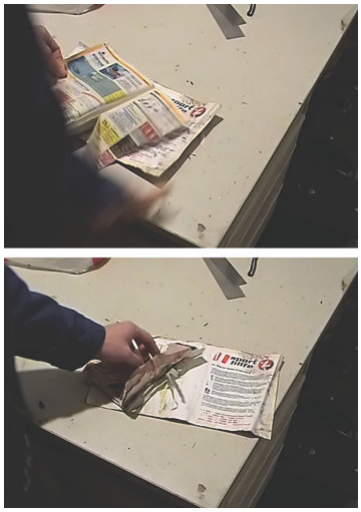
Das Begriffspaar Taktik und Strategie stammt wohl ursprünglich aus dem Sprachgebrauch der Heeresführung, ist nun aber längst fest verankerter Bestandteil des Vokabulars wie auch der Denk- und Vorgehensweise von Politik und Wirtschaft. Als Rüstzeug für den Erfolg haben die Begriffe Taktik und Strategie ebenso Eingang in die schulischen Lehrpläne gefunden; ja selbst im Privatleben scheint heute strategisches und taktisches Handeln durchaus angesagt. Obendrein präsentiert sich der Kunstbetrieb, von öffentlicher wie auch privater Seite her, offensiv als strategisches Unterfangen mit kommerzieller Ausrichtung.

Wie ist strategisches/taktisches Handeln also zu bewerten? Ab wann spricht man von strategischem/taktischem Handeln? Zu welchem Zeitpunkt erwächst aus einer Taktik Strategie und umgekehrt? Bedingt eine systematische Vorgehensweise auch eine ebensolche systematische Reaktion bzw. Reflexion? Weder Taktik noch Strategie sind sinnvoll ohne Zielvorstellungen. Sind wir also in der ganz und gar in der zielorientierten Gesellschaft angekommen? Aber in großen Masterplänen ist selbst das Sichtreibenlassen, sind Auszeiten, Rückschläge und sogar die Änderung von Zielen taktisch eingeplant. Ist es also nun doch nicht allein das Erreichen konkreter Ziele, das zählt? Was wird dann als Erfolg gewertet? Ist also nun endlich der Weg das Ziel?

In Case / Im Falle

At The End Of A Rainbow - Yellow Pages

Installationsansicht, Yellow Pages On The Roof, NURTUREart Brooklyn NY, 2008



Video, Yellow Pages, 2007, 2 min

3dimensionale Arbeit, (Säule), 2006/07
Papier, Metallgitter, Stahl, 32 x 75 x 210 cm

Yellow Pages - im Atelier, Fotografie, 2006, 33 x 49 cm

Das Projekt „At The End Of The Rainbow – Yellow Pages“ befasst sich mit den Thematiken „Umwelt“, „Restaurierung“ und dem politischen Begriff „Restauration“. Günter Puller sucht in seinem Projekt nach den Anfängen des modernen konservatorischen Denkens, das schließlich auch Ausgangspunkt war für die Sensibilisierung einer erhaltenswerten Natur und Umwelt. Was ist schützenswert? Was wird erhalten? Was darf, soll, kann verfallen? Was wird restauriert bzw. konserviert? Ist die Abnahme des Marx Reliefs von der Karl Marx Universität 2006 eine Zerstörung der Umwelt/Identität der Einwohner von Leipzig?
Zunehmender Drang zur Veränderung ergreift heute auch Denkmal- und Umweltpflege. Auch Konservieren und Erhalten verändert. Zeitperspektive wandert auch in Restaurierungspraxis. Wenn Entscheidungen immer schneller hinterfragt werden, so führt das zur Verunsicherung. Zeitgeschmack kann Wahrnehmung und Erkenntnis trüben.

Yellow Pages am Fundort, Fotografie, 2006, 33 x 49 cm

Günter Puller begibt sich an historische Ausgrabungsstätten, sowie auf die Straßen der Großstadt, um signifikante Relikte unserer Zeit zu suchen. Er findet historische Denkmäler als Baustellen vor, die wiederum mehr für Entwicklung und Neudefinition stehen als für Erhaltung und Konservierung. Antike Relikte in musealen Ausstellung mit ihren Präsentationskrücken erscheinen als hybride antik/moderne Anordnungen. Puller fotografiert und filmt an den Originalschauplätzen. Er kombiniert Blechdosen (die typischen Vertreter unserer Konsumgesellschaft sind auf jeder Baustelle zu finden) mit Hintergründen die gestützte Artefakte antiker Stätten zeigen und ordnet diese auf designten Podesten an.

Puller zerlegt ein Branchenverzeichnis, das er in einem bewaldeten Teil von Wien fand und formt daraus eine griechische Säule und weitere 3dimensionale Papierarbeiten. Die Hülle dieses Telefonbuchs hingegen wird irreversibel konserviert indem es in Harz eingegossen wird. Ein Branchenverzeichnis in einem bewaldeten Teil einer Großstadt zu finden ist signifikant für unser Leben heute. „Yellow Pages", steht für unser soziales, kulturelles und kommerzielles Leben.

Dem schnellen Video „Yellow Pages" wird das langsame Video „At The End Of the Rainbow" gegenübergestellt, das in fast meditativer Weise die Konstruktion einer künstlichen Miniatur-Landschaft nahe am Meer am Lido in Venedig zeigt.

At The End Of A Rainbow
Yellow Pages

At The End Of A Rainbow - Yellow Pages

Installationsansicht, General Public, Berlin (Abnahme des Marx-Reliefs, Leipzig 2006)

3dimensionale Arbeiten o.T.. 2007
Stahl, Alu, Fotografie, 42 x 40 x 55

Video, At The End Of A Rainbow, 2006, 6 min

Baustelle, Fotografie, 2008, 28 x 37 cm

At the End of the Rainbow - Yellow Pages - *Linda Weintraub, curator of DEMO Eco M.O. NURTUREart Brooklyn NY, 2008*

Gunter Puller poses a question that is critical to art and essential to environmental conservation. "What is protection worth?" Entire civilizations have risen and fallen seeking this answer. Currently, two camps of environmentalists are debating "what protection is worth" by asking, does good stewardship involve preservation of an ideal state or augmentation of dynamic evolution? Puller channels this debate into the field of art. Because he is conscious of the high cost of conserving artworks, he poses a radical proposition - applying environmental stewardship to art may involve acquiescing to change rather than fortifying against it. His proposition challenges art's markets, criticism, and aesthetics, as well as conventional museum protocols.
In "At the End of the Rainbow" Puller subjects obsolete Yellow Page books to three possible treatments using three different formats. One, a photograph depicts a cover of the book immobilized and immortalized within a cast resin block. Two, a video presents an art performance that deconstructs the book as a willful human act; it consists of 500 quick cuts of the artist tearing one page after another out of its binding and tossing it away. This studio-processed decay is faster than natural decay, made even faster by time-lapse photography. Three, a sculpture engages slow biological degradation that occurs in the absence of human intervention; it consists of thirty books laid out in a neat grid on the roof of the Nurture Art building. In this instance Puller exchanges shelter for exposure by welcoming the deteriorating effects of wind, rain, and sun. Although trees and weeds are scant in the commercial Brooklyn neighborhood where the gallery is located, Puller anticipates that over time, the books will degrade, giving rise to a fertile soil habitat where random seeds, airborne with urban soot, will settle and sprout. Thus, preservation, demolition, and biological transformation are juxtaposed to summarize a dilemma that was voiced three centuries ago by the renowned Enlightenment philosopher, Jean-Jacques Rousseau. Puller cites Rousseau's famous dictum, "Retournons à la nature! (Back to the nature!).
Puller questions the forces that maintain the status-quo in museums, conservation initiatives, culture, and politics by suggesting, "The Yellow Pages book I found in the woods is a symbol of our social, cultural and commercial life. The Yellow Pages refers to the economy which will be disintegrated by the influence of nature. Through art it is possible to turn this problem into a positive process."

Baustelle, Fotografie, 2008, 28 x 37 cm

Yellow Pages – *Lizzie Zucker Saltz, Director Athens Institute for Contemporary Art, Georgia, 2008*

Günter Puller's short video Yellow Pages (2006), is an absurdist document of his discovery and then obsessive page-by-page destruction of the directory he found in the woods near his home in Vienna, Austria. As he noticed that the volume was already falling apart, his actions merely accelerate the process of decay that would have occurred had it remained where he found it. His performance is made all the more pointed (and consumable), via its speeding up via time-lapse photography to a minute and a half. Puller's video highlights the constant dating and thus rapid irrelevance of the printed word. It also serves to heighten our awareness of mortality and futility as inescapable aspects of living in an age of massive data production. The artist explains his choice of the directory as „symbol[ic] of our social, cultural and commercial life"

At The End Of A Rainbow
Yellow Pages

Badezimmerszene, Lamdaprint hinter Acryl auf Alu 105 x 70 cm

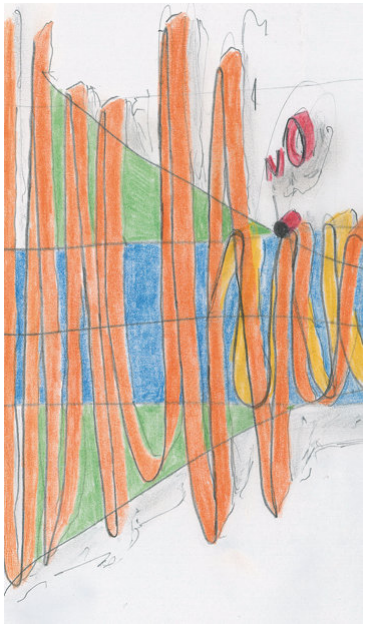
```
                                  /_____   °  .
                                 /00000000°-   \
                                /0000000000000\  |
                               :000000000000000: |
  the n0 project               |00000/|  \00000| |
                               |0000| |   |0000| |
                               |0000| |   |0000| |
                               |0000| |   |0000| |
 /____/|/__   °  .             |0000| |   |0000| |
|nnnn|/nnnnnn°.  \             |0000| |   |0000| |
|nnnnnnn_nnnnnn\  °            |0000| |   |0000| |
|nnnnn/|_ \nnnnnn° |           |0000| |   |0000| |
|nnnn| |   |nnnn| |           |0000| |   |0000| |
|nnnn| |   |nnnn| |           |0000| |   |0000| |
|nnnn| |   |nnnn| |           |0000|  \ _ |0000| |
|nnnn| |   |nnnn| |           |00000\  _ 700000| |
|nnnn| |   |nnnn| |           :000000000000000:/
|nnnn| |   |nnnn| |            \0000000000000/
|nnnn|/    |nnnn|/               °-0000000/°

 /_____________________________________________/|
|    http://the-n0-project.de.vu                |/
°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°°
```

Parkszene, Lamdaprint hinter Acryl auf Alu 105 x 70 cm

Projektbeginn, Rhiz Wien

Nachtszene, Lamdaprint hinter Acryl auf Alu 105 x 70 cm



Zeichnung, the n0 project, 2009, 21 x 30 cm

Raucherzene, Lamdaprint hinter Acryl auf Alu 105 x 70 cm

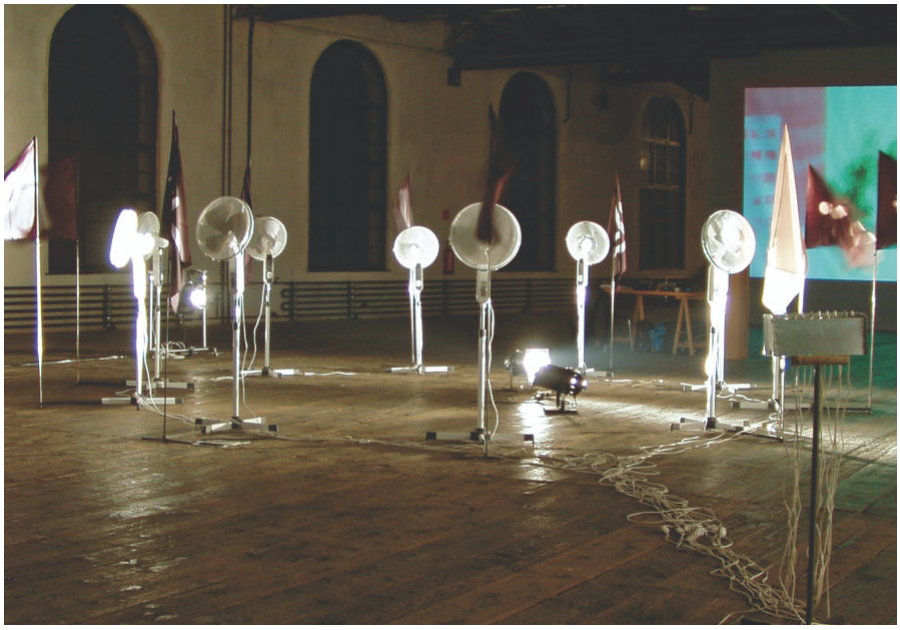
Fern ab von hergebrachten Standards des Surrealismus, die in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts gesetzt wurden, versuchen die Akteure und deren eingeladene Gäste den Spuren des heutigen alltäglichen Surrealismus nachzuspüren. n0 soll Grundlagen erforschen und aufzeigen, die Kunst heute ermöglichen bzw. gesellschaftlich relevant erscheinen lassen. Ab wann beginnt sich eine Methode, eine Anordnung, ein System oder ein Vorgehen zu etablieren und wird als bedeutsam wahrgenommen?

Wir bezeichnen den Punkt, ab wann eine Schwankungsbreite ständig kleiner ist als ihr größter Wert, n0 (sprich: en Null). Um also diesen Punkt zu erreichen, wo eine Abfolge von Werten gewissermaßen eine Normierung erfährt, müssen Regeln definiert werden, oder worden sein. Solchen Regeln spürt the n0 project nach, bzw. stellt welche auf.

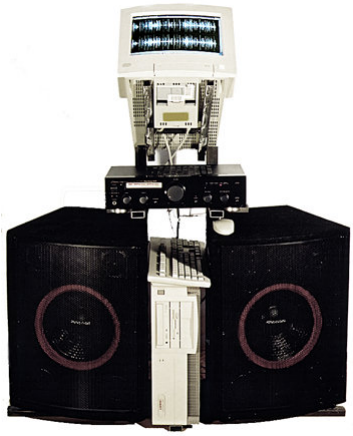
Das Projekt wurde mittels Internetchats durch die meist sehr verstreuten AkteurInnen diskutiert und ausgearbeitet. Diese sehr chaotischen Strukturen aus den Chats wurden schließlich in eine Bildgeschichte aus 6 großformatige Fotoarbeiten übersetzt, die eine Gruppe von zusammengehörigen aber dennoch desorientierten Personen zeigt. Die Szenen wurden mittels surrealistischer Praktiken entworfen (automatisches Schreiben, Traumprotokolle, die Anwendung mathematischer Systeme auf Texte und bildliche Inhalte, freie Assoziation - Brainstorming…).

Eingeladene Akteure: Jeanette Pacher, Andrea Pesendorfer, Wolfgang Kopper, Andreas Huber, Heimo Lattner

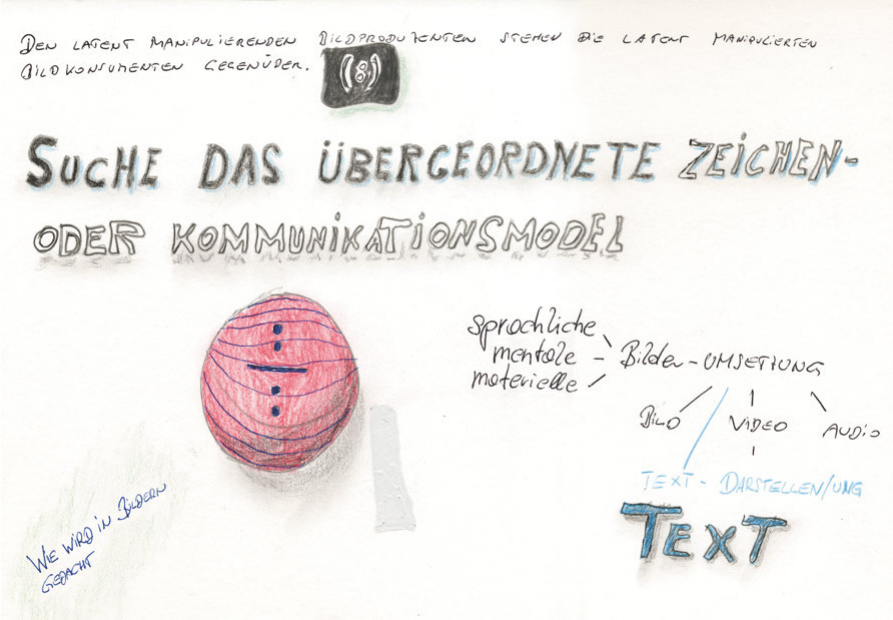
the n0 project



Separate Ways, Version 2.1 - Semperdepot 2003



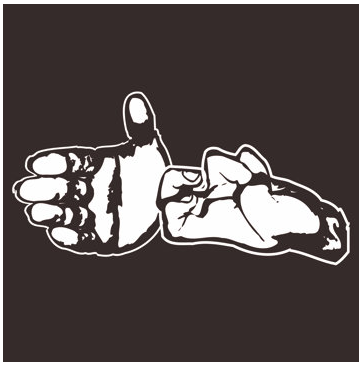
Audiomonster



Skizze - 1 Blatt/2 Seiten, 34 x 25 cm

Skizze - 1 Blatt/2 Seiten, 34 x 25 cm

10 Fahnen werden durch 10 einzeln schaltbare Ventilatoren zum Wehen gebracht



gebärdensprachlicher Ausdruck für Wiederholung - Siebdruck auf Fahne

Die Band: Separate Wayz mit dem Projekt Separate Ways
Günter Puller, Sabine Schwenk, Wolfgang Sohm, Stefan Teuber, Michael Krupica

Das Projekt der Kunst-Band Separate Wayz, „Separate Ways“ setzt sich mit Bildzeichen (Piktogrammen) – im Speziellen mit Bildzeichen für Wiederholung auseinander. Primärer Forschungsbereich ist das damit aufgeworfene Thema der Endlichkeit einer Wiederholung. Der zwanghaften Wiederholung vorgelebter Muster scheint es kein entrinnen zu geben.

Separate Wayz begibt sich an die Grenze von Konstruktion und Dekonstruktion von Zeichen als auch von deren Theorie und entwickelt einen Parcours, der unspektakuläres gemeinsames Handeln ermöglicht. Ein Entkommen aus der Falle scheint so doch wahrscheinlich.

Strategisch zurückweichend auf eine Welt vor den Zeichen, in Zeiten der zwanghaften Wiederholung, führt Separate Ways den Mythos der Zeichen in die Rhythmen vor deren verlorener Form. Denken und Vergegenwärtigen sind dabei als Methoden ein Environment wehender Berührung.

Zu Separate Ways entstand schließlich ein Libretto, das als lyrische Sprechoper von zwei bildenden Künstlern, einer Schauspielerin, einem Musiker und einem Kameramann aufgeführt wurde. Zu Separate Ways existieren neben der Fahneninstallation ein 30minütiges Video, ein Skizzenbuch sowie großformatige Poster.

Separate Ways

Puller's Casino

Play The Game / Kunstraum Goethestraße, 2001

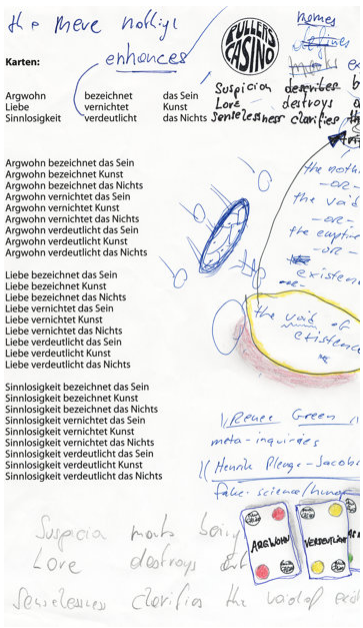
Play The Game / Galerie Eboran, 2002

Casino / offspace Wien, 2001

Play The Game / Galerie Eboran

Casino-Koffer / Home Version, 35 x 25 x 15 cm

Casino-Edition, Safety-2 in a box, 35 x 25 x 15 cm



Skizze, 21 x 29,7 cm

Casino / offspace Wien

Da das Spiel, Huizinga zufolge, den Ursprung aller Kultur darstellt, ergibt sich aus diesem unwillentlichen Verfallen bestimmter Menschen in die Spielhaltung die Folge, dass solche Menschen gegen ihren Willen auch zu Kulturschaffenden werden. Die Lust an der suspendierten Illusion, der heilige Ernst, beinhaltet also zugleich ein Moment des Zwangs: Man muss spielen, man kann nicht anders (R.Pfaller).
Rien ne va plus. Wie kommen Überzeugungen zustande? Rien ne va plus. In Günter Puller's Wort-, Kunstcasino setzen sie auf Glück, Liebe, Kunst, Zweifel uvm.. Puller's Casino (auf Tournee) lädt zum Verwenden der Sprache "als Teil einer Tätigkeit oder einer Lebensform" ein. Wörter, Sätze und daraus gebildete Wertvorstellungen treten an die Stelle von Zahlen und Farben beim Würfel- und Kartenspiel und Glücksrad. Rien ne va plus.

Susanne Blaimschein, Kunstraum Goethestraße

System: In 3 Spielen können mit je 9 Worten je 27 Sätze gebildet werden. Ein Spielbeteiligter wählt vor Spielbeginn 9 Gewinnsätze und markiert diese mit den Magneten auf der dazu passenden Spieltafel.
Safety-2: Der Gast wirft alle 3 Würfel gleichzeitig über eine festgelegte Strecke. Die Worte werden in der Reihenfolge: Rot, Gelb, Grün zu einem Satz verbunden.
Hot-Honey: Das Spiel ist nach mindestens einer Umdrehung des „Hot-Honey" Glücksrades durch den Spieler gültig.
Gamma-Summer: Der Spielleiter teilt jedem Spieler je eine Karte aus den 3 verschieden farbigen Kartenpaketen aus. Die 3 Karten ergeben in der Reihenfolge: Rot, Gelb, Grün – einen Satz. Es darf eine Karte getauscht werden.

Puller's Casino

Wagen 2.3.14,16,17,21-22,24,36,38,40,43,46,47,53-54,56-59,61,63,64/1b Dreispitz Basel, Schweiz

Das Team der Karren & Wägen bei der Arbeit in Basel 2021

Günter Puller – Karren & Wägen - *Cornelia Offergeld*

Günter Pullers Karren und Wägen sind Teile eines seiner großangelegten Kunstprojekte, mit dem er seit über 15 Jahren Orte („Räume"), Momente („Situationen") und Personen („Individuen") verbindet und in ein höchst komplexes System einbaut, das er zu diesem Zweck ersonnen hat. Diese Verbindung ist für Puller im übertragenen Sinn der Transport, den seine Karren und Wägen leisten.
Installationen aus Metallgestängen und Rollen werden mit Architektur und teilweise auch Alltagsgegenständen verbunden, um Pfeiler gelegt, durch Wände von Privatwohnungen gebohrt oder auch einmal temporär um eine Musikgruppe bei ihrem Auftritt geschweißt. Somit ist klar, dass die Rezipient_innen aktive Teilnehmer_innen des Projektes sind, das sich in ständiger Veränderung befindet. Teile der Installationen werden wieder abgebaut und als Träger_innen von Geschichten und Beziehungen in neuen Konstellationen verarbeitet. Andere Teile bleiben. Die Karren und Wägen erhalten so immer weitere Ableger und es entsteht ein „Netz transformierbarer Skulptur" (Günter Puller), das endlos ausbaubar scheint. Alle Rollen können anhand ihrer Nummerierung - festgehalten vom Künstler in akribischen Aufzeichnungen - zurückverfolgt werden.
Für die aktuelle Installation, dem Wagen mit dem Titel „Refugium" dient die Häuserecke Hermanngasse/Westbahnstraße im Wiener Bezirk Neubau als architektonischer Träger. Im Innenraum des WauWau-Shops nimmt der Wagen mit dem Titel „Refugium" seinen Ausgang, dringt in den öffentlichen Raum vor, breitet sich wie eine „Tentakel" (Thomas Kreuz) in der Parkspur Hermanngasse 13 aus und wächst bis in den ersten Stock durch das Fenster in das Schlafzimmer einer Wohnung von bis zu diesem Zeitpunkt unbeteiligten Personen. Der WauWau-Shop wie die Wohnung sind am Abend der Präsentation für die Besucherinnen zugängliche Ausstellungsorte. Ein Video in der Küche der Wohnung zeigt Rückblenden im Projekt Karren und Wägen. „Refugium" existiert in seiner Gesamtheit nur für einige Stunden. Kurz nach der Präsentation wird die Installation bereits wieder transformiert: Der Künstler schneidet Teile aus dem öffentlichen Raum aus. Es bleiben schließlich der Wagen "Wegbegleiter" im WauWau-Shop und der Karren "Gefährtin" im Schlafzimmer der nun nicht mehr Unbeteiligten.
Der Projekt-Titel Karren und Wägen lässt unweigerlich an das Thema Transport und Mobilität denken. Nur dass Günter Puller hier einige Schikanen eingebaut hat. Alleine, dass die Rollen an der Installation, zwar industriell gefertigte Funktionselemente sind, jedoch durch ihre statische Anbringung niemals zum physischen Transport eingesetzt werden, kann zu denken geben. Die Rollen hängen sozusagen in der Luft. Es ist ein wenig wie der Suspense, der im Film die Erwartung eines Ereignisses schürt ohne dessen Eintreffen zu liefern. In der bildenden Kunst kennen wir den Kunstgriff des Herauslösens der Gegenstände aus ihren bekannten Funktionen und Sinn-Zusammenhängen als Surrealismus. Die Titel für den Karren sowie den großen und den kleinen Wagen an der Häuserecke Hermanngasse/Westbahnstraße wählte der Künstler in Bezugnahme auf die von ihm „vorgefundenen Situationen". Doch Günter Puller ist auch ein Meister des doppeldeutigen bis absurden Sprachwitzes und das „Refugium" bleibt ein sprachliches Vexierbild.
Mit Karren und Wägen setzt sich Günter Puller auf poetische wie analytische Weise mit Repräsentation und Mechanismen von Gesellschaft und Systemen auseinander und schafft durch die ständige Transformation eine hierarchiefreie Gegenwelt zu künstlerischen Absolutheits-Aussagen. Die Installationen können auf unterschiedlichen Ebenen wahrgenommen werden: zum einen als metaphorischer Verweis auf die Vielschichtigkeit von sozialen Gefügen. Zum anderen überprüft der Künstler mit ihnen die Prämissen und Möglichkeiten von Kunst als ein in sich geschlossenes System wie auch die strukturellen Bedingungen von Skulptur durch die Relation von Materie, Raum und Zeit. Und letztlich findet hier eine analytische Untersuchung von dem Begriff des Systems an sich statt.

Wagen Nr. 2.1.18–21,36/1b

Wagen Nr. 2.2.14,19,21-22,26-27,36,38,40, 43,45-46,50-53,55-59/1b

Wagen Nr. 2.1.22-24/2a

„Temporäre Bewohner“ - Salzburger Kunstverein 2009/10

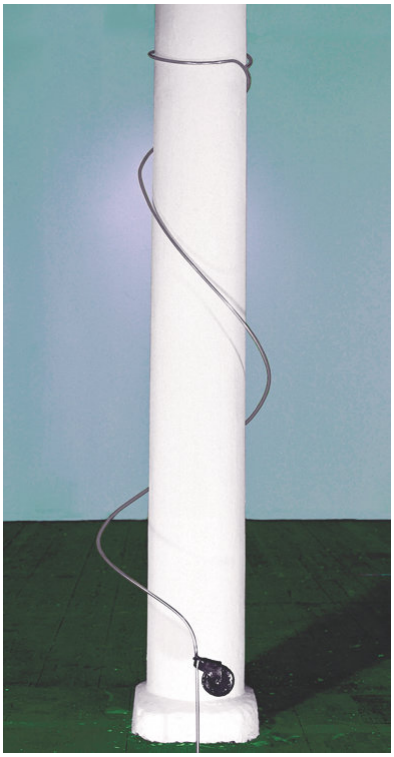
Wagen Nr. 2.2.5–7,14–17,22,26–27,36,38,40–42/1b

Es wird eine generative Weiterentwicklung der Karren und Wägen betrieben. Ein jeweiliger formaler Zustand besteht oft nur für kurze Zeit. Die Gestänge und Rollen eines deinstallierten oder zerlegten Karrens/Wagens werden bei der Realisierung eines neu Gemachten wieder verwendet. Durch dieses Recyclingverfahren kann es passieren, dass Teile des Küchenwagens in ein Schlafzimmer als neuer Wagen eingebaut werden, und wiederum dessen herausgeschnittene Überreste als Update für einen Wagen in einer Toilette Verwendung finden.

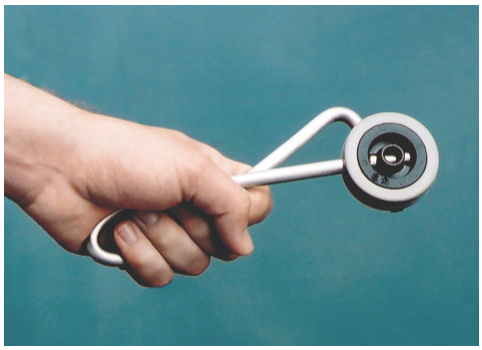
Durch die Einführung eines Systems zur eindeutigen Identifikation der Karren und Wägen, ausgehend von der fortlaufenden Nummerierung der einzelnen Rollen, ist der Werdegang der Arbeiten nachvollziehbar.
Die Karren und Wägen, die sich ihrer natürlichen Funktion widersetzen, verstehen sich als Gerüst transportierter Geschichte(n). Bewegung und Geschwindigkeit spielen keine Rolle. Die Dokumentation der Karren und Wägen ist der Stammbaum des Gesamtprojektes. Personen, die einen Karren/Wagen erwerben, können aktiv am künstlerischen Prozess teilnehmen. Die bereits existierenden Karren/Wägen werden beständig weiterentwickelt bzw. modifiziert.
So ändert sich auch das formale Erscheinungsbild, das die Besitzer der Skulpturen weitgehend mitbestimmen können.

Für weitere Informationen zu dem Projekt der Karren & Wägen besuchen sie bitte **www.gunterpuller.com**

Karren Nr. 2.2.28-29,37-38/1b



Karren Nr. 2.3.16/1a



Temporäre Bewohner und Handkarren Nr. 1.3.41/2a

Wagen Nr. 2.1.25-27/1a (Performance Remise, Wien)

Matthias Kellner mit seinem Wagen Nr. 2.2.33/1a

CLUBWAGEN LIVE
Wagen Nr. 2.2.2-3,14-15,22,26-27,36,38,40-43/1b (375x520x520 cm)

Performance Club B72 - Wien

Am 20.10.2000 wurde die Band JETLAG (M.Krupica, J.Gaisbauer, M.Köb, K.Stiedl) während ihres ersten Live-Konzertes in den CLUBWAGEN-LIVE eingearbeitet. Der Wagen erstreckte sich quer durch den Club und existierte nur für die Dauer der eingeschweißten Band.

Interview TIV Kabel Kanal:
W.Kopper: Man sieht, da spielt sich was ab, wenn du jemanden einschweißt...
S.Brauneis: Ist das eigentlich gefährlich für die Leute, die eingeschweißt werden?
G.Puller: Der Einsatz des Schweißgerätes ist immer ein großes Risiko; und man muss sie ja auch wieder rauskriegen.
S.Brauneis: Falls es nicht soweit kommt werden Personen über diesen Fernsehsender gesucht, die die Eingeschweißten im Schichtdienst mit Nahrung und Sanitärartikel versorgen.

Günter Puller

A-1040 Vienna, Austria, Mittersteig 3a/27
guenterpuller@yahoo.de
www.gunterpuller.com

Einfluss und Inspiration:
Wesentlichen Einfluss auf mein künstlerisches Denken hatte Chris Burden, dessen künstlerischer Assistent ich für einige Wochen während seines Aufenthaltes in Wien zu seiner Ausstellung Beyond the Linmits 1996 im MAK war. Gemeinsam bauten wir seine vom MAK angekaufte Arbeit „Pizza City" aus dem Museum ab und im MAK Depot im Flakturm im 3. Wiener Bezirk wieder auf. Aussprüche von Chris Burden „Look at the Details..." und „Establish a rhythm" sind mir seit damals immer gegenwärtig.
Die Kuratorin und Kunstpublizistin Linda Weintraub, die mich zu einem großen Auftritt bei NURTUREart NYC einlud, inspirierte meine Arbeit in ganz besonderer Weise; von der Entwicklung der kleinen Schritte hin zu den ganz Großen und das unmöglich Geglaubte herauszufordern; nicht zuletzt: die Kraft der Kunst-Institutionen mit der eigenen künstlerische Arbeit zu verbinden.
Die WeggefährtInnen: der Galerist Andreas Huber und die KünstlerInnen Wolfgang Sohm, Judith Raum, Heimo Lattner, Patricia Reinhart, Martina Aichhorn und Chris Burden haben mein künstlerisches Denken und meine Arbeiten besonders erweitert.

Auswahl von:

Museen und Institutionen:
Die Arbeiten von Günter Puller wurden in den Museen: Francisco Carolinum Landesgalerie Linz, Olomouc Museum of Art Czech Republic und MAK - Museum für angewandte Kunst Wien sowie in den Institutionen bow arts trust - London, Salzburger Kunstverein, Kulturhuset Stockholm, Deutscher Künstlerbund Berlin, ICA - Naples/Italy, NURTUREart - New York, KunstRaum Goethestrasse Linz, tranzit.ro - Iași/Romania, Mudima - Milan/Italy, MAGMA Contemporary - Romania, Kunstpavillon - Tiroler Künstlerschaft, Malkasten - Düsseldorf, General Public - Berlin, ATHICA/Georgia - USA, Ve.Sch - Vienna, National Academy of Art Sofia, Akademie der bildenden Künste Wien und Split Art Academy (UMAS) Croatia, gezeigt.

Galerien und Festivals:
Günter Puller wurde von der Galerie Andreas Huber Wien vertreten und arbeitete mit den Galerien: Galerie Hubert Winter Wien, Hun Gallery - New York, James Cohan Gallery New York, Aferro Gallery - New Jersey, 14-1 Gallery - Stuttgart/Germany zusammen. Puller hatte Screenings bei den Festivals: LOOP Festival - Barcelona, Ars Electronica - Linz, Clermont-Ferrant - France, dokumentART - Germany/Poland, Evolution/Lumen - Leeds UK, Göteborg International Film Festival und TIFF Tirana International Film Festival.

Kurator:innen:
Günter Puller arbeitete mit den Kurator:innen: Samantha Friedman MoMA NY Departmentg of Drawings, Linda Weintraub NURTUREart NY, Raluca Voinea tranzit Rumänien, Gottfried Hattinger Linz, Benedikt Wyss SALTS Basel, Hans-Jürgen Hauptmann Ve.Sch Vienna und Doris Krystof K21 Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen.

Publikationen:
Die Arbeiten von Günter Puller wurden in einer Vielzahl von Tageszeitungen und in den folgenden Zeitschriften besprochen und publiziert: CPSA Journal - New York, Karren und Wägen - Ein Netz Transformierbarer Skulptur - Ausart Verlag, Salzburger Kunstverein - Magazin 8 und 14, Galleries and Artists in Vienna - Falter Verlag, neue bildende kunst - Zeitschrift für Kunst und Kritik - Berlin, NURTUREart YearBook - New York, tERMINal-facts Hili Perlson,

Auszeichnungen:
Winner magmart Festival, Italy, Winner Tirana International Film Festival - Award for Yellow Pages, Austrian Chancellor - Grant for Separate Ways, Austrian Ministry of Arts - Grant for At The End Of A Rainbow, Artforum Austria - Grant for the n0-project